

Dr Oelprinz

Dialektlustspiel in 3 Akten von Klaus Jenni

Aufführungsbedingungen

Das Recht zur Aufführung in der Schweiz erteilt ausschliesslich der Theaterverlag Kaliolabusto Etienne Meuwly (www.theaterstuecke.ch) in Messen.

Bei jeder Aufführung vor Publikum ist eine Aufführungsgebühr zu bezahlen und zwar 10 % der Bruttoeinnahmen (aus Eintrittsgeldern, Spenden, Sammlungen, Programmverkäufen etc) mindestens jedoch eine Mindestgebühr pro Aufführung, welche Sie unserer Website entnehmen oder bei uns anfragen können. Dies gilt auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen, Aufführungen in geschlossenen Kreisen und Aufführungen ohne Einnahmen.

Wenn dieses Stück aufgeführt wird, müssen A 5 Texthefte entsprechend der Anzahl Rollen gegen Rechnung erworben werden. Unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren oder Vervielfältigen des gesamten Stückes oder auch nur Ausschnitte davon, verstossen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten.

Unerlaubte Aufführungen verstossen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten.

Der Name des Autors und des Bearbeiters muss auf allen Werbeträgern genannt werden. In Programmheften muss zusätzlich der Name des Verlags aufgeführt werden.

Aufführungen von Profi-Bühnen, Bühnen mit Berufsschauspielern oder andere gewerbliche Aufführungen sind nur nach Abschluss eines gesonderten Vertrages mit dem Verlag zulässig. Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung vergibt ausschliesslich der Verlag.

Personen**3 m / 3 w**

Ferdinand Huser ((101)	Einfamilienhausbesitzer
Amalia Huser (91)	Frau von Ferdinand
Nathalie (81)	Tochter von Ferdinand und Amalia
Heinrich Gerber (66)	Nachbar von Husers und Freund des Hauses alias Abdullah
Verena Gerber (74)	Frau von Heinrich
Theophil Luginbühl (33)	Kollege von Heinrich

Bühnenbild

Die Komödie spielt in der Gegenwart. Gut bürgerliche, etwas spärlich eingerichtete Wohnung (kann auch modern sein) mit Fenster neben der Eingangstüre in der Bühnenmitte. Sofa, Buffet oder offener Schrank (ev. Regal). Esstisch mit 3 bis 4 Stühlen. Kleine Garderobe oder Garderobenstände. Türen zu Küche und Schlafräumen links und rechts je nach Vorstellung der Regie.

Inhalt

In der Wohnung bei Husers herrscht sibirische Kälte, da der Hausherr in seinem egozentrischen Sparfimmel kein Heizöl bestellt hat. Die Preise sind seines Erachtens unverschämt hoch und er hat dafür kein Verständnis. Gattin und Tochter leiden unter diesen Umständen und auch der Freund des Hauses, Nachbar Gerber, kann die Art und Weise seines Kollegen nicht verstehen. Er ist gewillt den Frauen zu helfen. Dazu ist aber eine List nötig, denn der geizige Huser ist nicht leicht von seinem Sparfimmel ab zu bringen. Mit einer Verkleidung und einem Kollegen aus besagter Oelbranche gelingt ihm ein Husarenstück, wobei alle Taktik angewandt werden muss, dass Gerbers Frau ihnen nicht allzu früh auf die Schliche kommt. Da auch Frau Huser und Tochter vorerst auf diesen Schwindel hereinfliegen ist die Verwirrung gross. Schlussendlich wird dann Heizöl geliefert und Mutter und Tochter können aufatmen. Huser selber aber nicht sofort, denn er kämpft vorerst noch mit sich selbst, bevor alles ins Lot kommt.

1. Akt

Erste Szene

(Amalia sitzt am Tisch, eingewickelt in einen Wintermantel, um den Hals einen Schal geschlungen und versucht mit den Händen, welche in dicken Handschuhen stecken, zu stricken. Alle Versuche scheitern. Sie friert erbärmlich und schlottert. Ferdi sitzt gemütlich auf dem Sofa (normal gekleidet, nicht winterlich) hält eine Zeitung in Händen und diese vor seinem Gesicht, sodass das Publikum vorerst letzteres nicht sehen kann. Es vergeht eine gewisse Zeit bis der Wortwechsel beginnt)

Amalia: Es isch gottvergässe chalt i dere Hütte, es isch würklech nümme zum Uushalte.

Ferdi: *(ohne Reaktion)*

Amalia: Hesch ghört! Oder het dir d Chälti öppe scho ufs Ghöör gschlage?

Ferdi: *(senkt langsam die Zeitung und macht ein etwas gelangweiltes Gesicht)* Me chönnt ou meine.

Amalia: Was?

Ferdi: Das es nümme zum uushalte wär. U das nume wäge e paar Grad Celsius wo fähle, machsch därewäg e Ufstand. Me cha äbe ou immer alles übertriibe.

Amalia: Was heisst do übertriibe? Mir hole üs alli no e Lungeentzündig u alles nume wäge dim soublöde Sparfimmel.

Ferdi: Sparfimmel! Was meinsch eigentlech. By dene horrände Oelpriise wird sicher nid bstellt. Do warti lieber no chli länger zue.

Amalia: Du chasch üs de öppe!

Ferdi: U wie meinsch jetz das?

Amalia: Mir warte jetz scho 10 Tag u wenn nid gly vorwärts machsch, göh d Nathalie und ig i d Karibik go a z Sunne ligge. Packsch es!

- Ferdi:** I gloubes nid. Dr Oelpriis stigt u stigt, i luege zum Gäld u du wotsch es amene Hula-Hula-Strand zum Fänschter use schiesse oder no schlimmer, amene Banane-Heiri i d Schueh schiebe.
- Amalia:** Auso lieber amene Banane-Heiri i d Schueh schiebe, als bymene Gitz-Ferdi der Chälti-Tod erliede.
- Ferdi:** (*aufbrausend*) Das isch jetz also d Höchi, jetz traktiersch du mini familiefürsorgendi Finanzbräms no als Gitz.
- Amalia:** Familiefürsorgend... dass i nid lache. Blödsinn u Stumpfsinn isch das. Wenn du chönntsich, würdsch dank das Oel no diräkt bymne Saudi bstelle oder no kanischerwiis säuber go hole, nume das es nid zviel choschtet.
- Ferdi:** Womüglech wär das no e Löösig, wo me sötti prüefe.
- Amalia:** De mach doch dä Tusch. Du als Kamel gäge 1000 Liter Oel.
- Ferdi:** (*beleidigt*) Das mit däm Kamel nimmsch bitte sofort zrüg.
- Amalia:** Sicher nid, lueg y Spiegel.
- Ferdi:** (*wütend*) Jetz schloots aber Zwölfi! Wenn de chalt hesch, so schlo i vor, dass eine vo dine süess-suure Liebesromane söttisch läse. Vielleicht wirts dir de e Bitz wärmer, aber dank ou nume ums Härz.

Zweite Szene

(Die Küchentür geht auf und Nathalie kommt ins Zimmer. Auch sie trägt einen Wintermantel und schwingt mit den Armen hin und her, um der Kälte mit Bewegung zu entgegenen)

- Nathalie:** Was isch ou das fürne Lärm. Gheie öppe scho d Iiszäpfe vo der Zimmerdecki?
- Ferdi:** Chumm du jetz ou no mit so fuule Sprüch.
- Amalia:** Rächt hesch, es isch do inne efang eso chalt, dass es Sprüng id Wänd u Decki git, sobald der Vatter z Muul ufriisst.
- Ferdi:** So jetz isch aber gnue Höi dunge!

Nathalie: Mit Höi chönnt me wenigstens füüre.

Ferdi: Wie bitte?

Amalia: Putz ihm nume z Möschi, dam Gitz-Gnäpper.

Ferdi: Dir chöit mir alli zäme mit öiem Gjammer. I mache jetz e usgiebige Spaziergang, denn öiem Gstöhn los i nümme länger zue.

Nathalie: Jo die hey mir gärn. Wenns um d Sach geit wird verduftet.

Amalia: Das mit em go Loufe isch dank ou nume e Vorwand.

Nathalie: Was meinsch jetz Muetter?

Amalia: Eh jo, er goht dank use u macht bim spaziere Freiübige, damit mir nid merke, wie ne dr Gitz bereits fröschtlet.

Ferdi: *(kopfschüttelnd)* Das isch doch... *(nimmt den Mantel von der Garderobe, zieht in über und geht Richtung Haustüre und hält nochmals an, mit Blick zurück)* Adieu! Uebrigens, Bewegig würd euch ou guet tue. Es gäb eventuell chli warm, dir Jammer-Grittene. *(ab)*

Nathalie: Muetter, mir müesse unbedingt öppis unternäh.

Amalia: Wenn i wüsst was.

Nathalie: So cha das nümme witer goh. I allem tuet der Vatter spare u d Flamme vo üsem Oelbrönner isch scho sit langem erlosche. Es isch der Hammer u ganz sicher nümme zum derby sy.

Amalia: Wäm seisch das, aber wie wotsch nach all dene Jahr dä Gitzchrage no ändere?

Nathalie: Oeppis muess üs eifach no iifalle. Aber vor luter Chälte isch grad ou no mis Danke iigfroore.

Amalia: *(jammern)* Wie by mir. *(Es läutet an der Haustüre. Nathalie erhebt sich langsam und läuft steif zur Türe)*

Nathalie: I gange go luege, Bewegig söll ja schiins warm gäh.

Amalia: Wär wott de so früeh am Morge scho zu üs. Dr Vatter wird dank der Huusschlüssel vergässe ha.

Nathalie: Das gloub i nid. Aber es muess e Muetige vorusse sy, wo mit üs wott cho früre.

Dritte Szene

(Nathalie öffnet die Türe und begrüsst Heini)

Nathalie: Härzlech willkomme in Sibirie! *(Heini tritt ein)*

Heini: Hallo zäme... aber worum Sibirie?

Nathalie: Das merksch de no früeh gnue.

Amalia: Sälu Heini!

Heini: Verdammi, isch das chalt do by euch inne. Do trout me sich ja gar nid z frage, wies euch geit.

Amalia: Fragsch besser nid. Dä wo a alle däm d Schuld treit isch dusse go loufe, dä Feigling.

Heini: Dänk ou nume, damit sys Füdli nid am Sofa agfrüürt.

Nathalie: Genau eso. Aber säg, was führt dy näbsch em Wahrnäh vo üsere Seegfrörni no zu üs?

Heini: Eigentlech hani wölle cho dr Ferdi bsueche u ihn wäge nächscht Mittwuch cho is Bild setze.

Amalia: Für nöchschte Mittwuch bisch aber no chly früeh.

Heini: Wieso?

Nathalie: D Muetter meint, dass mir bis nächscht Mittwuch womüglech nid überläbe u denn in Grindelwald usgestellt wärde.

Heini: Waaas!!! und worum in Grindelwald?

Nathalie: Als Statue im Iischpalascht, das mache sy doch dört jede Winter.

Amalia: Fertig Nathalie, du machsch dr Heini no ganz sturm. Säg Heini, um was gohts de nächscte Mittwuch?

Heini: Es ging drum z frage, ob er usnahmswiis am Friti inere Wuche Zyt hätti zum Cheigle. Dr nächscht Mittwuch fallt drum us.

Amalia: Worum, isch im Rössli z Oel öppe ou knapp.

Heini: Nei, nei, es git im Rössli nöis Mobiliar u de blibt d Beiz a paar Tag zue.

- Nathalie:** Nöis Mobiliar, jöh, heit dir bim letschte Mal dr lätz Wäg gcheiglet.
- Heini:** Dumms Züüg... aber dir säget das doch am Ferdi?
- Amalia:** Das glob i nid. Dä Friti isch für dä Herr gstorbe. Für dä fallt z Cheigle definitiv us.
- Nathalie:** Do muess de vorhär no ganz öppis anders passiere.
- Amalia:** Dä muess de gar nid meine, er chönn sich i d Beiz go ufwärme. Ja, e wäsentlechi Aenderig muess do iiträtte.
- Heini:** Was heisst da wäsentlech, Es aständig's Chänneli Oel würds bigoscht ou scho tue.
- Amalia:** Du seisch es. U nume will di dämlechi OPEC dä Priis derewäg ufeschrubt, het dr Ferdi dr Ofe abegschrubt. Sit 10 Tag isch völlig Ebbe im Tank, kein Tropfe meh.
- Nathalie:** Drum stoht jetz üsy Wohnstube z Alaska u z Bad hei mir nach Grönland verleit.
- Heini:** Jetz müesst dir halt fürne tolle Tankwageladig Oel bsorgt sy. (*greift in die Tasche und zieht sein Handy hervor*) Do isch mis Natel u ä Oellieferant kenne i ou.
- Nathalie:** Bisch gschüttlet, Heini! Wenn dä Camion vorfährt u zu de hüttige Priise dere Tank füllt, de sy bim Papi d Ferie für die nächscte 5 Jahr gstriche.
- Amalia:** Du meinsch 10 Jahr oder meh. Lieber liess sech dr Ferdi e zwöite Schlitz is Füdli loh mache, als zu de hüttige Priise e paar Liter z bestelle.
- Heini:** Aber das isch do jetz e ganz bsungeri Notlag.
- Amalia:** Notlag hin oder här. Dä isch im Stang u goht vorher bis abe nach Arabie nume für ne bessere Priis goh z märte.
- Nathalie:** Wენns billiger chäm, würd dä mit zwene Kanischer dür d Wüeshti zrugg loufe.
- Heini:** Also, dass er gäng e chly gittig isch gsy isch sicher nüt nöis, aber grad eso... das schloot am Fass de scho dr Bode use.
- Nathalie:** Du meinsch am Kanischer.

- Heini:** Wie de meinsch. Dass er kei Zapfe verdient wie dr Vasella isch mir klar, aber dass er sy Familie lot loh verfrüre u dass er tuet, als würd er am Hungertuech nage, das cha i nid begriefe. Es isch eifach nid zum gloube.
- Amalia:** Aber genau eso isch es. Erfarsch es jetz am eigene Lieb.
- Nathalie:** Du ggesch, mir sueche chrampfhaft nach ere Löösig, aber wahrschiinlech gits e keini.
- Heini:** De schriibet dr Winterhilf für dickeri Mäntle.
- Nathalie:** Oder "Holiday on Ice" für Schliifschueh für die ganz Familie.
- Heini:** Dr Humor isch wenigstens no vorhande u nid ou scho uf Iisch gleit.
- Amalia:** *(sarkastisch)* Es handelt sech aber nume no um Galgehumor.
- Heini:** Eis versprich i euch. I wirde dr Ferdi i Zange näh u entsprächend behandle, natürlech nume im positive Sinn für euch.
- Nathalie:** Für es paar öligi Tage gäbt i viel.
- Heini:** I loh mir öppis lo ifalle, um dä Gitzchrage umzstimme.
- Nathalie:** I goh jetz wider zrugg i d Antarktis, dört stoht im Ougeblick mis Bett, wens nid vo de Pinguine in Beschlag gno worde isch. Tschau Heini. *(ab)*
- Heini:** Tschau. *(begibt sich langsam zur Haustüre...zu Amalia)* Auso i houes u häb mir de d Düüme. Bis später. *(ab)*
- Amalia:** Zeche ou grad, wenn i se no würd gspüüre. *(sie steht auf und läuft mit wilden Armbewegungen im Zimmer auf und ab)*

Vierte Szene

(Es läutet. Amalia macht keine anstalten zur Türe zu gehen. Sie läuft weiter armschwingend im Zimmer auf und ab. Nochmaliges Läuten)

- Amalia:** Nid emol by e paar Minute Ufwärm-Gymnastik het me sy Rueh. Göh mir halt go ufmache. *(Es läutet ein drittes Mal)*

I chume! U wennis my chälteri Hälfti isch, de chlöpf i dä bis i wider warm überchume. (*Oeffnet*)

Verena: (*tritt ein*) Hallo Nachbarin, i ha ghört dir heiget nümme warm wie ander Lüt.

Amalia: Das chasch lut säge. (*Nathalie kommt aus dem Schlafzimmer zurück*)

Nathalie: Ah, hesch doch no ufgmacht. Ha scho Angst gha i sig als Waisehind elleini i däm Chüelschrank zrüg glo worde.

Verena: Zersch hani dänkt my Heini übertriib wider emol, wie scho so oft, aber das mal hani ihm Unrächt do. Es isch e Affechälti by euch inne, wie haltet dier das überhoubt uus?

Nathalie: Das hey mir üs ou scho gfragt.

Verena: U wo steckt dr Verantwortlech für das Desaster, dä ungmüetlech Huusherr?

Nathalie: Du meinsch aber nid öppe üse Polarforscher.

Amalia: Dä isch i Tierpark go d Iischbäre abhole für ne Gratisurloub by Husers.

Nathalie: Go loufe isch er, hett gseit, dass ihm üses Gjammer uf d Närve göi.

Verena: I ha mim Ma gseit u dir wüsst ja, dass dä z Folge het, wenn i öppis säge.

Amalia/Nathalie: Das wüsse mir

Verena: Er söll uf der Stell der Ferdi go sueche u mit ihm es ärschthafts Wörtli rede. I gseh jetz, dass i wie immer Rächt ha u das bitter nötig isch.

Nathalie: Eher bitter chalt. Am Grosi zittere scho Zähn im Zahnglas.

Verena: Waass! Eues arme Grosi muss das alles miterliede.

Nathalie: Nei, nei, es isch nume e fuule Spruch gsy.

Amalia: Z Grosi wohnt Gott sei Dank nid by üs.

Verena: Also so schlimm isch de eues Grosi ou wider nid.

Amalia: Das hani doch ou nid so gmeint dermit. Nume wenne do würdi wohne, müesste mir am End no z Mobiliar verbrönne ums am Läbe z erhalte.

Verena: Also so goht das nun würklech nid witer.

Amalia: Das hei mir alles meh als einisch ou scho gseit.

Nathalie: Aber gnützt hets bim Vatter e füechte Schimmer.

Amalia: Nid emol e ölige Tropf uf ene heisse Stei.

Verena: Also i mache euch jetz e Vorschlag. Mir drü göh zu mir übere u i mache e riisige Channe heisse Tee.

Nathalie: Das isch wituus s Beschte, wo üs i de letschte Täg passiert isch.

Amalia: Und üsem Eskimo, am Ferdi sy Rumfläsche, löh mir ou grad lo mitloufe.

Nathalie: Hoffentlech isch dä nid ou scho iigfroore.

Verena: Auso dr Ferdi wird das wohl präschtiere.

Nathalie: I rede vom Fläscheinhalt. *(Amalia nimmt die Flasche vom Regal (oder aus dem Schrank) und alle drei verlassen den Raum durch die Haustüre. Die Bühne ist für kurze Zeit leer)*

Fünfte Szene

(Ferdie erscheint im Haus, gefolgt von Heini. Ferdie hängt den Mantel an die Garderobe und beide nehmen am Tisch Platz)

Heini: Wie bereits gseit, Ferdie, das chasch nun würklech nid dürezieh.

Ferdie: Meinsch?

Heini: Aber sicher meine i das. Bstell doch wenigstens es chliises Quantum Heizöl. Do dermit hätsch für ne gwüsse Zyt wider e warmi Stube u Fride mit dine Lüt.

Ferdie: Es schiisst mi eifach a, settigi Wucherpriise müesse z zahle. Nume wäge dene Dattle-Hicker, wo meine sy chönni mit üs grad mache wies ne so passt.

Heini: Dänk dra, was i dir gseit ha. Eines Tages änderet z Klima uf üsere Wält u dört unge schneits was es abe ma u die Kamel triiber früre grässlech a Ranze.

Ferdi: Wenn nume.

Heini: U z Beschte isch de no, dass die kei Heizig hei, wo ne chönnti d Stube wärme.

Ferdi: So öppis sött scho Morn passiere.

Heini: Was nicht ist kann noch werden.

Ferdi: Zudäm würd i dene Sandfrässer no mou gründlech my Meinig säge.

Heini: Plagier nid derewäg, so wie i di kenne, würdisch ender ä günschtige Priis verhandle u dänk no e Sonderlieferig inehole u märte bis a Bach abe, du Chliichrämer.

Ferdi: Du bisch u blibsch halt doch e Fründ u seisch nume Chliichrämer zu mir. Hättisch sölle ghöre wie mi mini Froue hüt Morge betitlet hei.

Heini: Das muesch jetz aber e Bitz wit begriife. Schliesslech fühl me sich do inne nid wie i dr Nöchi vom Aequator, sondern eher wie z Novosibirsk im tiefschte Winter.

Ferdi: Hesch gwunne, hesch mi überschnuret. Also guet, mir hey hüt Fritig u eis Wucheänd wärde mir wohl no überläbe. Müglech, dass am Mändy d Priise wider e chli gsunke sy.

Heini: Nei das gloub i eifach nid! Worum wotsch jetz wider zewart?

Ferdi: Aebe wäge de Priise.

Heini: Bstell doch hüt no, dass de wenigstens sicher bisch, das nächst Wuche de ou gliferet wird. Z Barometer macht nid der Aschiin z stige u d Wätterfee am Fernseh het ou no vo kere Erwärmig gredet.

Ferdi: Mit dene vom Dach us Züri muesch mer nid cho, die hey scho mängisch dernäbe glängt mit ihrne Prognose.

Heini: Das isch jetz ou nid wäsentlech. Oel muess häre, damit sech dini Familie Deheime wider cha wohl fühele.

Ferdi: Die cheibe OPEC-Barone hocke gmüetlech ar Wärmi amene Tisch, suufe dänk no warme Tee u verhandle wie sy üs chöi übers Ohr houe; wie sy üs chöi z Gäld zum Sack us zieh u mir arme Tüüfle frühre eifach a d Scheiche.

Heini: Die Scheiche frühre äbe nid a ihri Scheiche.

Ferdi: Keni blöode Wortspiel jetz.

Heini: Chum jetz ändlech obe abe, chasch jo gliich nüt mache.

Ferdi: Wie hesch vorig seit? Was nicht ist kann noch werden.

Heini: Do by i aber gspannt, was jetz wider meinsch.

Ferdi: Eines Tages löse i die Calmy-Rey ab.

Heini: Also die besseri Frisur hätsch bereits.

Vorhang

2. Akt

Sechste Szene

(Fast dieselbe Szene wie bei Beginn im ersten Akt. Dieses Mal sitzt Ferdi am Tisch und liest die Zeitung. Mutter und Tochter sitzen nach wie vor eingemummelt in Wintermänteln auf dem Sofa. Es herrscht Ruhe vor dem Sturm. Man wirft sich vorerst nur einige böse Blicke zu)

Amalia: Mändi Morge u no gäng e kei Oel. Anders usdrückt: Montag Morgen, nach wie vor Sorgen.

Nathalie: Das riemt sech grad wie: Dr Papi isch dr Lappi

Amalia: Oder no besser: Wenn bstellt dä Löl ändlech Oel.

Ferdi: Süsch no öppis?

Amalia: Do hesch dy sälber dry manöveriert.

Nathalie: Wie wärs wenn du emol dis Portemonnaie zum Hosesack use würdisch manöveriere.

Ferdi: Rueh jetz ändlech, wie söll me by euch chönne Priise studiere. *(Das Telefon läutet, läutet und läutet)* Wott eigentlech niemer ufstoh?

Amalia: Wär hockt am nächscte bim Apparat? *(Es läutet immer noch, endlich steht Ferdi auf und nimmt den Hörer ab)*

Ferdi: Hallo. – Heini du bisch es. Was? – Aha. – Wo bisch? – Wie in Züri am Flughafe. – Was seisch, wän hesch troffe? I gloubes nid! U dä chunnt? – Was schickt dä vor? – Säg das no Mal. – Also hani doch richtig verstande. – Ä Privatchauffeur. – Wie? – Aha. Du muesch witer, also merci u tschau. *(Hängt auf)*

Amalia: Was hett dr Heini vor dir wölle?

Ferdi: Es isch eifach ungloublech *(setzt sich wider an den Tisch)* Ungloublech isch das!

Nathalie: *(etwas hönisch spottend)* Und was isch eso ungloublech, dörfte mir das eventuell ou wüsse.

Ferdi: Ungloublech!

Amalia: Das hei mir jetz ghört (*zu Nathalie*) Usser däm ungloublech chunnt hüt nüt meh gschiets use. Es het em Vatter sproch verschlage.

Nathalie: I gloub ender das ihm z Hirni iigfroore isch.

Siebte Szene

(Es läutet an der Haustüre, Nathalie springt hoch, geht zur Tür und öffnet. Verena tritt ein)

Verena: Hallo zäme. Sy di Iischheilige gäng no nid uszoge?

Amalia: (*zeigt auf Ferdi*) Nei dr Servats hockt in voller Montur a üsem Tisch i dere chaute Hütte.

Ferdi: Eifach ungloublech.

Verena: Do hesch usnahmswis rächt, das find i nämlech ou, dass das wo du do veranschaltisch ungloublech isch.

Ferdi: Ungloublech.

Verena: Ja, es isch würklech ungloublech, chasch es no mängisch säge. Wie du mit dire Familie verfarsch, losch se wäge paar lumpige Fränkli meh oder weniger lo verfrüüre.

Ferdi: (*dreht sich langsam zu Verena und meint etwas spöttisch*) Du weisch ja, wo di Heini steckt, gäll.

Verena: Was fragsch so doof, wotsch vom Thema ablänke?

Ferdi: In Züri isch er dä Siebesiech u het e tolli verbindig für my ufgnoh, was sägi do... ufgrisse het är die... das isch öppe no e Fründ.

Verena: (*zu den beiden Frauen sprechend*) Heit dir dr Psychiater scho avisiert. Jetz isch er komplett übere.

Nathalie: Was wott er ufgrisse ha, jetz red scho ändlech.

Verena: Das würd mi ou brönnend interssiere.

Ferdi: Vrene tue nid der gliiche. (*geht auf sie zu – sie setzt schreckhaft zurück*)

Verena: Jesses, es het ihm uusghänkt!

- Ferdi:** *(zu Amalia und Nathalie)* Lueget nid eso blöod, ou dir wärdets gly erfahre.
- Nathalie:** I gloube Vreni, du hesch rächt, er spinnt. Was so chälti doch alles cha usmache.
- Amalia:** *(reisst der Geduldsfaden)* Jetz machs nid därewäg spannend. Langsam hei mir d Nase gstriche voll vo dine Afäll. Wirsch jetz no gittig bim Rede. *(Es läutet an der Haustüre)*

Achte Szene

(Nathalie öffnet, Ferdi steht davor. Ein etwas komisch gekleideter Herr kommt nun ins Wohnzimmer. Auf dem Kopf trägt er eine Mütze, welche er beim Eintreten abzieht. Eine grosse Hornbrille mit Flaschenbödingläsern ziehrt seine Nase. Langsam zieht er seine Lederhandschuhe aus und verbeugt sich. Dann beginnt er zu stottern)

- Theo:** G-g-g-guete Tag. I bi d-d-d-dr P-p-p-privatchauffeur vom Sch-sch-sch-scheich Abdullah. Dr H-h-herr G-g-g-gärber h-h-hett...
- Ferdi:** Das weiss i scho, dr Herr Gärber het hütt in Züri euचे Chef Troffe und euch jetz do zu mir vorus gschickt, stimmts?
- Theo:** J-j-j-jo.
- Ferdi:** U wenn chunnt dr Chef sälber?
- Theo:** G-g-g-gly
- Ferdi:** Also wird är jede Moment by üs iträffe.
- Theo:** Es ch-ch-ch-cha sech n-n-n-nume n-n-n-no um M-m-m-minute ha-ha-ha-handle.
- Verena:** *(zu Amalia)* Hoffentlech schunnt dä schnäller als sy Chauffeur schnurret. *(plötzlich nachdenklich)* Aber wie chunnt my Ma zu so nere Verbindig. Chrottekomisch isch das.
- Amalia:** Das isch ja gliich. Aber vo luter Chälti red i ou gly wie do das komische Subjäkt.

ETC ETC